

Zu diesem Heft

Drei Jahre nach Band 22 (als Sonderheft Vogelzug in Ostdeutschland I/2) legen wir nun die nächste reguläre Ausgabe der „Berichte der Vogelwarte Hiddensee“ vor. Damit ist die bisher längste Lücke in der Erscheinungsfolge unserer Reihe seit ihrem Debut im Jahr 1981 eingetreten. Über die Gründe dafür berichten wir im obligatorischen Bericht der Beringungszentrale ebenso, wie über die erfreulicheren Entwicklungen im Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Vogelberingung in den ostdeutschen Bundesländern.

Dazu gehört zuallererst der ganz ungebrochene Elan der Hiddensee-Beringerinnen und -beringer bei der Umsetzung ihrer persönlichen Vorhaben auf dem Feld der wissenschaftlichen Vogelberingung, der sie ihre Freizeit widmen. Die unmittelbaren Ergebnisse ihrer Aktivitäten spiegeln sich in den aktuellen Beringungs- und Wiederfundstatistiken des Jahres 2015 wie auch in den Gesamtstatistiken der Hiddensee-Beringung seit 1964 wider, die ganz am Ende dieses Heftes gezeigt werden. Noch detailliertere Angaben sind unter www.beringungszentrale-hiddensee.de zu finden.

Die übrigen Beiträge befassen sich, mit zwei Ausnahmen, auf die eine oder andere Art damit, Beringungsergebnisse auf nächsten Stufen der Verdichtung darzustellen, zu analysieren und hinsichtlich verschiedenster Phänomene im Leben der Vögel, von der Mauser bis zum Ansiedlungsverhalten, zu diskutieren. Behandelt werden nicht weniger als acht verschiedene Vogelarten, eingeschlossen die Uferschnepfe, bei der es, erste Ausnahme, nicht um Ringfunde geht, sondern um den Einfluß von Nestkameras auf deren Bruterfolg. Dieses Thema ist in unserer Zeitschrift durchaus nicht fehl am Platz, denn zunehmend werden solche Kameras nicht nur zur Beobachtung des Geschehens am Nest eingesetzt, sondern ganz gezielt auch zur Identifizierung markierter Brutvögel. Das wird u.a. beim Seeadler mit Erfolg praktiziert und bietet sich bei vielen Vogelarten an, die individuell codierte Zusatzmarkierungen tragen. Doch welche Risiken sind damit verbunden?

Die zweite Ausnahme betrifft den Sperber,

über dessen Raum-Zeit-Verhalten individuell kennzeichnende Mauserfedern wichtige Informationen liefern können. Die entsprechende Methode ist im Rahmen eines langfristigen regionalen Beringungsprojekts am Sperber entwickelt worden, über das in diesem Heft ausführlich berichtet wird. Weitere Originalbeiträge befassen sich mit dem aktuellen Stand der Datensammlung an einer eher schwierigen Art, dem Feldschwirl, und mit dem Fischadler, für den anhand eines ungleich größeren Datenmaterials eine hochinteressante regionale Datenauswertung vorgelegt wird.

Der Nachrichtenblock enthält, wie immer (unvermeidlich) Trauriges, aber auch sehr Optimistisches aus dem Personalbereich. Dazu zwei Berichte über Fachtagungen zur wissenschaftlichen Vogelberingung, die beide die Grenzen der klassischen Beringungsmethode im Vergleich zu neuen Methoden aufzeigten, aber auch keinen Zweifel am auch künftig einzigartigen Potenzial der Beringungsmethode ließen. Unter dem Strich dürfte der klassische Vogelring, unter anderem im Bereich der Populationsforschung, noch lange ganz unverzichtbar bleiben.

Susanne Homma, Ulrich Köppen